

DIE WELT

RAUS IN DIE NATUR

Die neue Wanderlust der Deutschen

Millionen Wanderlustige zieht es in Deutschland jährlich ins Freie. Aber wie und wo wandern sie? Und wie wirkt sich die Pandemie darauf aus? Eine neue Studie zeigt: Es wird mehr denn je durch die Natur gelaufen – aber anders als früher.

Von **Kira Hanser** 29.04.2021

Lange Zeit galten Wandernadeln als ziemlich alter Hut. Viele solcher Ansteckpins zierten einst Opas verbeulten Filzhut mit breiter Krempe, zwischen Gamsbart, Auerhahn-Feder und Schweißrändern. Als piefig belächelt – jetzt aber sind sie wieder im Trend. Wer solche Wandererinnerungen vor der Entsorgung retten konnte, wie etwa das Rennsteig-DDR-Abzeichen mit stilisierter Tanne, die Schwarzwälder-Kuckucksuhr-Nadel oder das hessische Miniatur-Hirschgeweih, der steckt sie sich heute als Enkel wanderfreudig wieder an einen Rangerhut. Oder erläuft sich sogar gleich fabrikneue Wandernadeln. Bereits für zehn Wanderungen und insgesamt 200 Streckenkilometern pro Jahr gibt es nämlich hierzulande das Nadel-Abzeichen in Bronze nebst Urkunde, und quasi jeder Wanderverein hat auch ein eigenes hübsches Motiv. Wegen Corona gelten praktischerweise auch 2021 erleichterte Bedingungen: Es zählen auch individuelle Wanderungen, nicht wie sonst nur angemeldete Gruppentouren. Man kontrolliert sich also selbst, wie beim Golfen.

Wie sich Corona auf das Wandern auswirkt

Also Loslaufen und Kilometer sammeln, aber das ganz gemütlich! Wandern, das ist weder Sonntagsspaziergang noch Streckemachen, sondern wird als Mischung aus Fitness, Entspannung, Naturerleben und Geselligkeit angesehen. Nach Angaben des Wanderverbandes gehen fast 40 Millionen Menschen in Deutschland aktiv wandern. Aber wie, wo und aus welchen Gründen? Welche Auswirkungen hat die Corona-Pandemie auf die Wander-Community? Die Ergebnisse der neuen repräsentativen Wanderstudie 2021 des

bayerischen Outdoor-Anbieters Bergzeit zeigen: Es wird gerade durch die Natur gegangen und gelaufen, was das Zeug hält, doch anders als früher.

Der typische Wanderer

Dauer, Distanz, Höhenmeter & Begleitung



WELT Basis = 2980

Quelle: Bergzeit

Quelle: Getty; Infografik WELT

Anderer Name, gleicher Zweck: Heute heißt es gern Hiking, was im Prinzip das Gleiche wie Wandern beschreibt, nur eben auf Englisch. Klingt ein bisschen cooler, weil man mit „Wandern“ immer noch ein etwas eingestaubtes Image verbindet. Der typische Wanderer läuft zehn bis 15 Kilometer, nimmt sich dafür aber viel mehr Zeit: durchschnittlich vier bis sechs Stunden (statt nur übliche zweieinhalb Stunden). Denn es wird vor allem gewandert, um sich mit der Natur verbunden zu fühlen (85 Prozent) und um Stress abzubauen (78 Prozent). Dabei werden Blumen bestimmt, Wild beobachtet und viele Pausen eingelegt – und es wird auf andere geachtet. Ein Studienteilnehmer findet es nach eigenen Angaben wichtig, stets „Bauern und Wanderer nett zu begrüßen“. Überraschenderweise sagt fast jeder Zweite: „Corona hat nichts an meiner Wanderhäufigkeit verändert“. 49 Prozent wandern gleich oft wie vor der Pandemie. 37 Prozent gaben dagegen an, dass sie seit Corona öfter wandern. Vor allem die Altersgruppe 18 bis 25 Jahre ist seither öfter auf Wanderschaft (45 Prozent). Gerade Jüngere empfinden nämlich Wandern als eine Flucht aus dem Lockdown-Alltag. Das sagen 81 Prozent der unter 18-Jährigen, 70 Prozent der 18- bis 25-Jährigen, 61 Prozent der 26- bis 35-Jährigen. Zum Vergleich: Bei den über 65-Jährigen sind es nur 30 Prozent.

Apps helfen bei der Orientierung

Gewandert wird gern mit Partner, mit Freunden, Familie, auch allein – und mit dem Hund. Organisierte Gruppentouren indes sind eher Ladenhüter. Es geht offenbar um Geselligkeit im vertrauten Kreis.



Blick vom Herzogstand in den Bayerischen Alpen: Beim Wandern gewinnt man Abstand von den Problemen des Alltags Quelle: Getty Images/Christoph Wagner

Auf ihren Touren empfinden es 98 Prozent als selbstverständlich, den eigenen Müll wieder mitzunehmen. Jeder dritte Wandernde sammelt sogar den Müll von anderen auf. Allerdings fragt man sich da, woher dann der viele Müll entlang der Wanderwege stammt – aber in einer Studie werden sich Umweltsünder wohl kaum outen. Orientiert

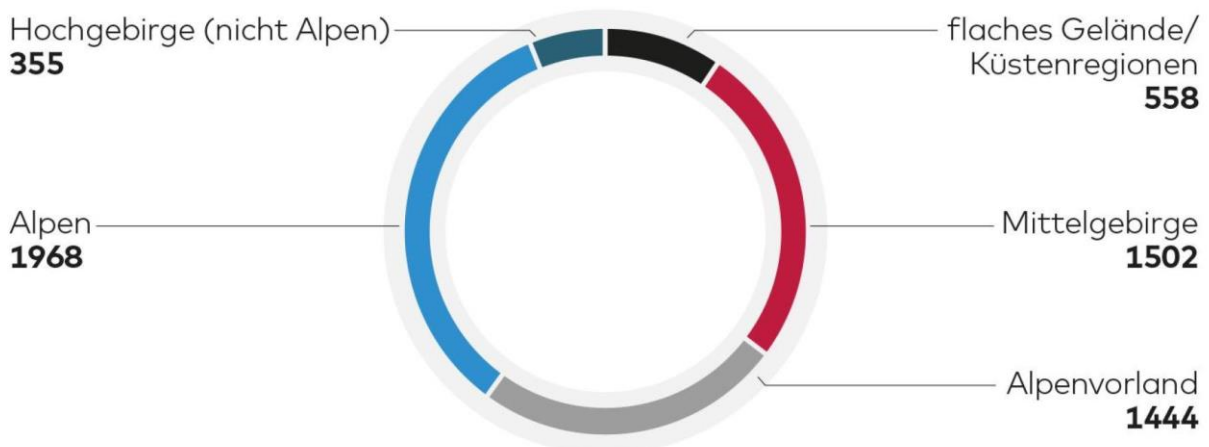
wird sich digital: 71 Prozent der Befragten nutzen Wander-Apps – und zwar durchweg in allen Altersgruppen. Die Top drei unter den Apps belegen Komoot, Outdooractive und Bergfex. Mit einer Wanderkarte, digital oder Print, sichern sich mehr als 50 Prozent der Wandernden zusätzlich ab.

Alpen und Mittelgebirge sind beliebte Ziele

Am beliebtesten sind Tagestouren in den Alpen und im Mittelgebirge, allein schon wegen der schönen Aussicht und den sportlichen Höhenmetern; das Flachland dagegen wird eher verschmäht. Die fünf meistgenannten Lieblingsregionen: die beiden Klassiker, Zugspitze und die Teilstrecken der Alpenüberquerung auf dem Fernwanderweg E5.

Bergauf, bergab

Wo hauptsächlich gewandert wird (Mehrfachantworten möglich)



WELT Basis = 2979

Quelle: Bergzeit
Quelle: Infografik WELT

Es folgen Heimgarten und Herzogstand in den Bayerischen Voralpen am Kochelsee, die Sächsische Schweiz mit Malerweg und Wilder Hölle sowie der Untersberg, nördlichstes Massiv der Berchtesgadener Alpen im deutsch-österreichischen Grenzgebiet. Letztlich aber ist das Ziel zweitrangig, es geht der Mehrheit um den Genuss. Auch Christian Hlade, Autor des neuen Ratgebers „Wandern kompakt“, Inhaber des Reiseveranstalters Weltweitwandern, sagt: „Wandern wirkt wie ein Heilmittel. Man erhält neue Perspektiven, atmet frische Luft ein, lüftet so sein Gehirn aus, kann abschalten und gewinnt Abstand zu Problemen. Auch sehr viele junge Menschen entdecken nun das Wandern für sich – das ist super!“